

Flora Bavarica exsicc. no. 404 als *N. Schivrense* ausgab¹⁾). unterscheidet sich von *N. luteum* — von der Narbe abgesehen — namentlich durch die behaarten Blüten- und Blattstiele, sowie die etwas divergierenden Lappen der 18—25 cm langen, kahlen Blätter. Die Art, die ich auch aus dem Dachauermoor bei München (bei Gröbenzell, Herb. Vollmann) konstatierte, steht systematisch zwischen *N. luteum* und *N. sericeum* var. *denticulatum*. Sie wird vermutlich auch für Österreich noch nachgewiesen werden können: schrieb doch schon 1852 v. Klinggräff an Sturm²⁾), daß *N. luteum* bald mit kahlen, bald mit feinbehaarten Blatt- und Blütenstielen vorkomme.

Es wird nun zunächst darauf zu achten sein, welche *Nuphar*-Arten um Salzburg auftreten. Aber auch gut konserviertes Material aus den übrigen Kronländern würde die Fundorte der angegebenen Arten vermutlich bald vermehren.

Die Brombeeren der Oststeiermark.

Von Dr. H. Sabransky (Söchau).

Das hügelige Lehmgelände der östlichen Mittelsteiermark, welches sich zwischen den Städten Fürstenfeld und Feldbach und den Märkten Ilz und Fehring erstreckt, und im allgemeinen dem Auge des Floristen nur wenig Reize darzubieten vermag, erweist sich bei näherer Durchforschung auffallend reich an Formen der Gattung *Rubus*.

Ein Teil derselben ist bereits in den Verhandlungen der k. k. Zoologisch-botanischen Gesellschaft, Band LIV, S. 537 u. f. aufgezählt worden; doch hat sich die Gesamtzahl der mir bekannten Arten und Formen durch meine Aufsammlungen im vorjährigen Sommer so stattlich vermehrt, daß es nunmehr lohnt, eine übersichtliche Aufzählung derselben zu veröffentlichen. Der systematischen Deutung der oststeierischen *Rubi* stellten sich zuerst bedeutende Schwierigkeiten entgegen, handelte es sich doch um ein botographisch bislang völlig unbetretenes Gebiet! Mit der Brombeerenvegetation des zunächst benachbarten Eisenburger Komitates in Ungarn, welche in Herrn Prof. v. Borbás einen fleißigen Bearbeiter gefunden³⁾), ließen sich keinerlei verwandtschaftliche Beziehungen herstellen; viel eher ließen sich solche mit den *Rubus*-Floren Südbayerns und Niederösterreichs anknüpfen. So sind z. B. *R. thelybatus*, *R. cunctator*, *R. epipsilos*, *R. amphistrophos*, *R. macrostachys* etc. Elemente der bayerischen, *R. scotophilus*, *R. in-*

¹⁾ Die dort verteilten Exemplare haben 16strahlige Narben; doch ist die Zahl derselben wechselnd (Harz in litt.).

²⁾ Abh. Naturh. Ges. Nürnberg (1852), p. 146.

³⁾ Borbás, Vasvár megye növényföldrajza és florája (Geographia atque enumeratio plantarum com. Castriferrei in Hungaria). Szombathely 1887.

aequalis, *R. debilis* solche der niederösterreichischen Flora. Westliche aus Österreich-Ungarn bisher noch nicht nachgewiesene Brombeeren, die nachfolgend für Steiermark angeführt werden, sind *R. corymbosus*, *R. tereticaulis*, *R. albicomus*, *R. festivus* und *R. Oreades*. Besonders wertvolle Winke zur Interpretation meiner Funde verdanke ich Herrn Dr. W. O. Focke in Bremen, dem Altmeister der europäischen Batographie; ebenso unterstützte mich Herr Prof. H. Sudre in Toulouse, der bekannte Monograph der pyrenäischen Brombeeren und Herausgeber der *Batotheca Europaea* in liebenswürdigster Weise. Die Nummern 15, 20, 31, 44 C der folgenden Aufzählung sind in dem soeben genannten Exsiccatenwerke ausgegeben worden. Außerdem finden sich Belegexemplare der hier beschriebenen Formen in den Herbarien der Herren Focke, Borbás, Sudre, Halácsy, v. Hayek und im bosnisch-herzegovinischen Landesmuseum.

1. *Rubus suberectus* Anders.¹⁾ und
2. *R. sulcatus* Vest. Allgemein verbreitet im Gebiete.
3. *R. Vestii* Focke. Syn. Rub. 155. In Gebüschern und an Waldrändern zwischen Spitzhart und Radersdorf nächst Söchau, vereinzelt.
4. *R. Menyházensis* Simk. = *R. macrostemon* × *sulcatus* *ejusd.* Termézetrajzi füzet. IX. p. 82. In Hecken bei Spitzhart ober Aschbach nächst Söchau selten. Bei Gleichenberg (Waisbecker exs.).
5. *R. incertus* Hal. Verh. zool.-bot. Ges. 1885, S. 658 = *R. sulcatus* × *thyrsouleus*. in Wäldern zwischen Aschbach und Radersdorf nächst Söchau, sehr zerstreut und selten.

6. *R. plicatiformis* Sabr. n. sp.

Schößling aufrecht oder sehr hochbogig kletternd, kräftig, in der Mitte 1 cm dick, fünfkantig mit flachen oder schwach gefurchten Seiten, grün, schwach bläulich bereift, kahl, nur gegen die Spitze zu mit einzelnen Haaren und zahlreichen Sitzdrüsen besetzt. Stacheln etwa 8 im Interfolium, mittelkräftig, aus verbreitertem Grunde lanzettlich-pfriemlich, meist kürzer als der Schößlingsdurchmesser, zurückgeneigt, gerade oder schwach gekrümmt. Blätter fünfzählig-gefingert oder fußförmig. Nebenblätter fädlich, drüsig gewimpert. Blattstiel eineinhalbmals so lang als der Stiel des Mittelblättchens, oberseits flach, locker behaart, mit kurzen, hackigen Stacheln bewehrt. Blättchen ziemlich groß, derb, mit kahlen, lederig glänzenden, dunkelgrünen Oberseiten, unterseits dünn graufilzig, behaart, gegen die wachsende Spitze zu purpurviolett überlaufen, unterseits weißlich. Blättchen

¹⁾ Die Angabe Fockes in Aschers. und Gräbner. Syn. Bd. VI, S. 455, daß *R. suberectus* aus Ungarn bisher unbekannt sei, beruht auf einem Irrtume, da ich diese Art schon 1886 (siehe Verh. zool.-bot. Ges. Wien, Bd. XXXVI) für das Waldgebiet der Kleinen Karpathen bei Preßburg nachgewiesen habe.

nicht grob und tiefgezähnt. Endblättchen langgestielt, zweimal so lang als sein Stielehen, aus gestutztem, kaum ausgerandetem Grunde verkehrteiförmig oder breit elliptisch (7×10 cm), mit aufgesetztem Spitzchen. Außenblättchen ziemlich langgestielt. Blütenzweige mit dreizähligen Blättern, lockerfilzig behaart, mit gedrunghenen, kurzen, hackigen Stacheln wenig bewehrt, im mittleren Stammesteile mit verlängerten, traubigen, höchstens am Grunde zweiblütige Ästchen führenden Blütenständen. Blütenstiele verlängert, lockerfilzig haarig mit spärlichen, feinen, leicht gekrümmten Stachelchen. Blüten mittelgroß. Kelchblätter tief konkav, zur und nach der Blüte abstehend, erst an der Frucht locker zurückgeschlagen, unbestachelt, grünfilzig, weißberandet. Kronblätter breit, verkehrteiförmig, ausgerandet, blaß rosenrot. Staubgefäße kürzer als die grünlichen Griffel. Fruchtknoten kahl. Gut fruchtbar.

An Bächen in Waldgründen hinter Tautendorf nächst Söchau mit *R. bifrons*, *R. sulcatus*, *R. Gremlii* u. a. m.

Eine „bemerkenswerte Form“ (Focke in litt.), die eine deutliche Mittelstellung zwischen *R. plicatus* Wh. et N. einerseits, der mir aus der Oststeiermark bisher nicht bekannt geworden, und *R. bifrons* Vest andererseits einnimmt. An *R. plicatus* gemahnen die traubigen Blütenstände, die während und unmittelbar nach der Blüte abstehenden Kelchabschnitte, sowie das kurze Androeceum; an *R. bifrons* die meist fußförmigen, mehr oder minder discoloren Blätter des Schößlings, die rötlichen Petalen usw. Andere Formen verwandter Zwischenstellung, wie *R. phaneronothos* G. Br. (= *R. sulcatus* \times *pubescens*) und *R. Menyházensis* Simk. (= *R. sulcatus* \times *macrostemon*) sind schon durch die längeren Staubfäden leicht zu unterscheiden.

7. *R. persicinus* A. Kern. Nov. plant. spec. III, 14. Focke in Aschers. Graebn. Syn. VI, 487, meist vereinzelt, aber weit verbreitet in der Bergregion um Söchau, Tautendorf, Hatzen-dorf etc. Die steierische Pflanze nähert sich durch ihren hohen Wuchs, die fast kahlen Achsen, das große, fast concolore Laub stark an *R. argyropsis* Focke an, hat jedoch die lebhaft rosenroten Kronblätter des ersten *R. persicinus* Kern. (*R. eupersicinus* Focke).

8. *R. candicans* Whe. In halbschattigen Wäldern etc. des Gebietes allgemein verbreitet.

9. *R. thyrsanthus* Focke Syn. Rub. Germ. 168. Wie vorige, verbreitet, jedoch mehr an sonnigen Orten. Hieber auch *R. Grabowskii* Satr. zool.-bot. Ges. 1904, 540, eine Form mit besonders breitem, tief herzförmigem Zentralblättchen und umfangreicher Rispe. Die Bezeichnung *R. Grabowskii* Whe. ist nach Focke in Aschers. et Graebn. Syn. VI, 488, überhaupt zu verwerfen.

10. *R. tomentosus* Borkh. Bisher bloß im Ödgraben zwischen Hatzen-dorf und Söchau, an einer einzigen Stelle, in wenigen Sträuchlein.

11. *R. bifrons* Vest. Die gemeinste Brombeere der Oststeiermark. Bildet keinerlei Varietäten.

12. *R. macrostemon* Focke. In Hecken des Gebietes ziemlich verbreitet.

13. *R. Podhradiensis* Holuby. Öst. bot. Zeitschr. 1873, 374, = *R. candicans* × *macrostemon*. Bisher bloß in Hecken bei Spitzhart nächst Söchau. selten.

14. *R. macrophyllus* Whe. u. N. (*eu-macrophyllus* Focke in Aschers. Graebn. Syn. VI. 522). Am Rande von Lärchengehölzen ober Groß-Wilfersdorf in der Form: *acanthosepalus* Borb. et Waisb. Öst. bot. Zeitschr. 1893. 319.

15. *R. Gremlii* Focke. Im Gebiete weit verbreitet und charakteristisch. Diese Art, deren „Vielförmigkeit“ neuerdings öfters betont worden ist. ist im Gegenteile sehr stabil und zeigt nur geringfügige standörtliche Abänderungen, die von dem Ausmaße der vorhandenen Insolation abhängen, wie dies Halácsy (Öst. Bromb. 65) entsprechend hervorgehoben. Alle sogenannten „Varietäten“ dieser Art sind auf Bastardierungen zurückzuführen.

16. *R. scotophilus* Hal. zool.-bot. Ges. 1885, 667 = *R. Gremlii* × *hirtus*. In Holzschlägen und Waldblößen im Forstwalde bei Söchau.

17. *R. Socchaviensis* Satr. zool.-bot. Ges. 1904, 545. In Waldungen im Kohlgraben bei Söchau.

18. *R. cunctator* Focke Syn. Rub. Germ. 281, non Latr. zool.-bot. Ges. 1904, 542. Syn. *R. Pseudodenticulatus* Sabr. l. c. (teste Focke). In Holzschlägen des Forstwaldes bei Söchau.

19. *R. thelybatus* Focke Syn. Rub. Germ. 279 (teste Focke). In Rodungen des Forstwaldes bei Söchau. — Eine kräftige, robuste, nur sehr wenig Drüsen führende Form mit umfangreichen, straußigen Rispen. hellgrünen, concoloren. sehr langgestielten Blättchen, deren mittleres kreisrundlich ist und weißfilzigen Fruchtknoten. Man wird diese mit Fockes Beschreibung der offenbar sehr zarten bayerischen Grundform anscheinend wenig übereinkommenden Brombeere als östliche Rasse auffassen müssen. weshalb ich sie an Freunde als *R. thelybatus* B. *dasycarpos* m. versendet habe.

20. *R. festivus* P. J. Müll. et Wirtg. Herb. Rub. rhen. ed. I n. 139, Focke Syn. Rub. Germ. 314 nov. subsp. *Avaricus* Sabr. Schößlinge bogig hingestreckt, kletternd, sehr reichlich verzweigt, ziemlich stark, in der Mitte etwa 1—1.5 cm dick, grün, unbereift, an der Sonnenseite meist rotbraun angelaufen, rundlich, nur gegen die Spitze undeutlich stumpfkantig, ziemlich locker behaart und mit einzelnen kurzen Stieldrüsen versehen, reichlich bestachelt; Stacheln etwa 20—25 im Interfolium, oft gruppenweise gehäuft, aus verbreitertem Grunde lanzettlich oder fast pfriemlich, etwas zurückgeneigt, an Länge den Schößlingsdiameter stets überragend, vollkommen gleichartig.

(Schluß folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [055](#)

Autor(en)/Author(s): Sabransky Heinrich

Artikel/Article: [Die Brombeeren der Oststeiermark. 315-318](#)